

Abschlussprüfung 2018

an Berufsfachschulen für Altenpflege

Prüfungsfach: Grundlagen der Pflege

Prüfungstag: 25. Juni 2018

Bearbeitungszeit: 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr (120 Minuten)

Zugelassene
Hilfsmittel: keine

LÖSUNGSVORSCHLAG

Notenschlüssel:

Note	Punkte
1 (sehr gut)	100 bis 92
2 (gut)	91 bis 81
3 (befriedigend)	80 bis 67
4 (ausreichend)	66 bis 50
5 (mangelhaft)	49 bis 30
6 (ungenügend)	29 bis 0

Hinweis:

Die folgende Aufgabe besteht aus Teil A und Teil B. Beide Aufgabenteile sind zu bearbeiten. Je Aufgabe sind insgesamt 100 Punkte zu erreichen (Teil A-30 Punkte, Teil B- 70 Punkte)

Die Vorsitzende/der Vorsitzende des Prüfungsausschusses wählt (im Benehmen mit den fachlich zuständigen Lehrkräften des Prüfungsausschusses) am Prüfungstag eine Aufgabe aus. Bei Parallelklassen können unterschiedliche Aufgaben gewählt werden.

Lösung „Frau Steiner“

Teil A (30 Punkte)

- A1 Zählen Sie die 6 Bereiche/Module auf, die bei der Feststellung der Pflegebedürftigkeit (NBA) eingeschätzt werden. (6 P)

- 1. Mobilität**
- 2. kognitive und kommunikative Fähigkeiten**
- 3. Verhaltensweisen und psychische Problemlagen**
- 4. Selbstversorgung**
- 5. Bewältigung von und selbstständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen**
- 6. Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte**

- A2 Führen Sie anhand von 3 Aspekten den Unterschied zwischen dem Pflegeprozess nach Fiechter/Meier und dem Pflegeprozess nach WHO auf. (3 P)

- **WHO: 4 Schritte, Fiechter/Meier: 6 Schritte**
- **keine Zielsetzung bei WHO-Pflegeprozess**
- **keine explizite Problem- und Ressourcenbeschreibung bei WHO-Pflegeprozess**

- A3 Sie stellen bei der Evaluation fest, dass Sie ein Pflegeziel nicht erreicht haben. (3 P)

Skizzieren Sie anhand von 3 Aspekten Ihr weiteres Vorgehen.

z.B.:

- **Überprüfen, ob alle relevanten Informationen vorlagen**
- **Überprüfen, ob das Ziel verständlich und mit dem Bewohner abgestimmt war**
- **Überprüfen, ob die geplanten Maßnahmen von allen Beteiligten korrekt durchgeführt wurden**

A4

Nennen Sie 4 grundlegende Faktoren, welche das Menschenbild von Pflegekräften beeinflussen.

(4 P)

z.B.:

- **Erziehung**
- **Religion**
- **Kultur**
- **soziales Umfeld**

A5

Pflege findet in unterschiedlichen Ausrichtungen statt. Man unterscheidet zwischen präventiver, kurativer, rehabilitativer und palliativer Pflege.

(4 P)

Stellen Sie jeweils 1 Ziel für jede dieser Ausrichtungen dar.

z.B.:

- **präventiv: Gesundheit erhalten, Krankheit vorbeugen**
- **kurativ: Mitwirkung bei der ärztlichen Therapie, Beitrag zur Heilung**
- **rehabilitativ: Wiedereingliederung in die Gesellschaft**
- **palliativ: Trost, Halt und Begleitung anbieten**

A6 In der Prävention unterscheidet man primäre, sekundäre und tertiäre Prävention.

(6 P)

Erklären Sie die Bedeutung der Begriffe und geben Sie jeweils 1 Beispiel dafür an.

z.B.:

- **primäre Prävention:** wird beim gesunden Menschen eingesetzt, ist vorbeugend, z. B. Impfungen
- **sekundäre Prävention:** Erkennung von Krankheiten im Frühstadium, Aussicht auf Heilung besteht, z.B. Vorsorgeuntersuchungen
- **tertiäre Prävention:** wirksame Behandlung einer symptomatisch gewordenen Erkrankung mit dem Ziel ihre Verschlimmerung sowie Folgen abzuwenden, z.B. Prophylaxen

A7 Die Pflegedokumentation hat Urkunden-Status.

(4 P)

Zeigen Sie mit 4 Beispielen auf, was dies für Ihre Eintragungen in das Dokumentationssystem bedeutet.

z.B.:

- **alle Eintragungen enthalten Datum, Uhrzeit und Handzeichen**
- **ausradieren, überkleben oder übermalen ist nicht erlaubt**
- **dokumentenechte Stifte verwenden**
- **leserlich schreiben**

30 P

Lösung „Frau Steiner“

Teil B (70 Punkte)

Frau Steiner ist 87 Jahre alt und lebt seit Januar 2015 in der stationären Einrichtung, in welcher Sie als Pflegefachkraft tätig sind. Vor ihrem Einzug lebte Frau Steiner alleine. Ihr Mann verstarb vor 5 Jahren, so dass sie nach seinem Tod das Haus und den Garten alleine versorgen musste. Die Gartenpflege machte ihr dabei viel Freude. Als leidenschaftliche Hobby-Bäckerin versorgte sie Familie und Freunde regelmäßig mit selbstgebackenen Kuchen. Mit großer Begeisterung war Frau Steiner über 50 Jahre lang im Kirchenchor aktiv. Da ihr Sohn 100 km entfernt wohnt und sie sich zu Hause zunehmend weniger selbst versorgen konnte, entschloss sich Frau Steiner, in das Seniorenheim zu ziehen.

Die Bewohnerin hat folgende Diagnosen: Gonarthrose beidseits, Harn- und Stuhlinkontinenz, Diabetes mellitus Typ II, Osteoporose, Rheuma, beginnende Demenz.

Durch einen Sturz im September 2017 erlitt sie eine Humeruskopffraktur am linken Arm. Seitdem kann Frau Steiner ihn kaum noch einsetzen. Zudem klagt sie seit dem Ereignis über Schmerzen. Sie ist kognitiv leicht eingeschränkt, kann aber noch klare Aussagen zu ihrer Schmerzsituation geben. In der Mobilität ist sie eingeschränkt, da sie den Rollator nicht mehr nutzen kann. Vor einem erneuten Sturz äußert sie große Angst, möchte aber gern wieder mehr Beweglichkeit erreichen.

Um einen sicheren Transfer zu ermöglichen, haben Sie der Bewohnerin einen Rollstuhl des Hauses zur vorübergehenden Nutzung angeboten. Diesen nutzt sie aber kaum, da sie sich ihren Mitbewohnerinnen gegenüber für ihre derzeitige Einschränkung und Hilfsbedürftigkeit schämt. Ebenso beobachten Sie, dass die 87-Jährige momentan vermehrt in ihrem Zimmer bleibt und sogar ihre Mahlzeiten alleine im Zimmer einnimmt. Dort isst und trinkt sie merklich weniger als in Gesellschaft.

In ihrem Zimmer bewegt sich Frau Steiner meist selbstständig fort, da sie sich mit dem rechten Arm ohne Einschränkungen festhalten und abstützen kann. Nachts wird auf Wunsch der Bewohnerin der Toilettenstuhl neben das Bett gestellt, um den Weg zur Toilette für die 87-Jährige zu verkürzen. Aufgrund ihrer Inkontinenz und der Humeruskopffraktur benötigt sie pflegerische Unterstützung beim An- und Auskleiden, beim Toilettengang sowie bei der Körper- und Intimpflege. Sie betätigt die Notrufanlage, wenn sie Hilfe benötigt.

Lösung „Frau Steiner“

Teil B (70 Punkte)

- B1 Zeigen Sie 5 ABEDL's auf, in denen Frau Steiner beeinträchtigt ist.

(5 P)

z.B.:

- ABEDL sich bewegen können
- ABEDL sich pflegen können
- ABEDL ausscheiden können
- ABEDL für Sicherheit sorgen können
- ABEDL soziale Bereiche des Lebens sichern können

- B2 a) Wählen Sie aus den genannten ABEDLs 3 aus und formulieren Sie dazu für eine Pflegeplanung jeweils 1 aktuelles Problem, 1 Ressource, und 1 Ziel.

(9 P)

z.B.:

ABEDL sich bewegen können

Problem:

Die Bewohnerin hat eine erhöhte Sturzgefahr, da sie in der Bewegung eingeschränkt ist.

Ressource:

Die Bewohnerin ist motiviert, Fortschritte bezüglich ihrer Mobilität zu erreichen.

Ziel:

Frau Steiner kann sich sicher im Zimmer und Wohnbereich fortbewegen.

ABEDL sich pflegen können

Problem:

Frau Steiner kann sich aufgrund ihrer Einschränkung im linken Arm nicht alleine waschen

Ressourcen:

Die Bewohnerin lässt die Hilfe durch das Pflegepersonal zu.

Ziel:

Frau Steiner kann Oberkörper und Arme selber waschen.

ABEDL soziale Bereiche des Lebens sichern

Problem:

Die Bewohnerin nimmt derzeit ihre Mahlzeiten im Zimmer ein. Dort isst sie weniger als in Gesellschaft.

Ressource:

Frau Steiner bewegt sich im Zimmer selbständig.

Ziel:

Frau Steiner hat regelmäßige soziale Kontakte.

- b) Formulieren Sie zu den oben genannten Zielen jeweils 2 Maßnahmen.

(6 P)

ABEDL sich bewegen können

Maßnahmen:

Die zuständige Pflegekraft achtet bei jedem Kontrollgang darauf, dass die Bewohnerin geschlossenes Schuhwerk trägt.

Die Bezugspflegekraft führt am(Datum) ein Beratungsgespräch mit der Bewohnerin durch, um sie über mögliche Alternativen zu ihrem Rollator aufzuklären.

ABEDL sich pflegen können

Maßnahmen:

Bei der morgendlichen Grundpflege führt die Pflegekraft 2 Minuten Bewegungsübungen mit dem linken Arm durch.

Frau Steiner wird bei der Grundpflege angeleitet und die linke Hand dabei vorsichtig geführt.

ABEDL soziale Bereiche des Lebens sichern

Maßnahmen:

Frau Steiner wird mit dem Rollstuhl bis vor den Gemeinschaftsraum gefahren, zu ihrem Sitzplatz geht sie dann mit Unterstützung.

Zweimal pro Woche nimmt Frau Steiner am Beschäftigungsangebot „gemeinsames Singen“ teil.

- B3 Schildern Sie 3 potenzielle Pflegeprobleme bei Frau Steiner und verdeutlichen Sie diese mit Angaben aus dem Fallbeispiel. (6 P)

z.B.:

- **Sturzgefahr, da sie bereits einen Sturz erlitten hat und Angst vor weiteren Stürzen hat**
- **Kontrakturgefahr, da aufgrund der Humeruskopffraktur der linke Arm in seiner Beweglichkeit eingeschränkt ist**
- **Gefahr der Mangelernährung, da sie ihre Mahlzeiten alleine im Zimmer einnimmt und dabei weniger isst als in Gesellschaft**

- B4 Als Sie heute Morgen in das Zimmer von Frau Steiner kommen, berichtet sie Ihnen, dass sie seit ein Uhr nachts besonders starke Schmerzen hat.

- a) Stellen Sie zum weiteren Vorgehen zur Schmerz-einschätzung von Frau Steiner 3 Fragen und nennen Sie 2 Assessmentinstrumente, die Sie anwenden. (5 P)

z.B.:

- **Fragen:**
 - **Wann traten die Schmerzen auf?**
 - **Wo genau sind die Schmerzen?**
 - **Um welche Art von Schmerz handelt es sich?**
- **Assessmentinstrumente:**
 - **Numerische Rating Skala**
 - **Verbale Rating Skala**

- b) Bei Frau Steiner kann die Demenz weiter fortschreiten, so dass sie dann nicht mehr Auskunft über ihre Schmerzen geben kann. (4 P)

Beschreiben Sie 4 Anzeichen, die bei kognitiv eingeschränkten Personen auf Schmerzen hindeuten können.

z.B.:

- **mimische Reaktionen (z. B. Grimassieren)**
- **lautliche Äußerungen (z. B. Stöhnen)**
- **bestimmte Verhaltensweisen (z. B. Schutzhaltung einnehmen)**
- **körperliche Reaktionen (z. B. Schwitzen)**

c) Ermitteln Sie 5 Beeinträchtigungen oder Einschränkungen, welche als Folge der Schmerzen bei Frau Steiner auftreten können.

(5 P)

z.B.:

- **Appetitlosigkeit - Mangelernährung**
- **Kraftlosigkeit – erhöhte Sturzgefahr**
- **sozialer Rückzug - Isolation**
- **Schonhaltung - Kontrakturen**
- **depressive Verstimmung**

B5

Bei der Pflege von Frau Steiner greift der Expertenstandard „Schmerzmanagement in der Pflege bei chronischen Schmerzen“.

a) Zählen Sie 4 Ziele des Expertenstandards auf, welche auch für die 87-Jährige von Bedeutung sind.

(4 P)

z.B.:

- **Linderung von Schmerzen**
- **herstellen und erhalten einer stabilen Schmerzsituation**
- **schmerzbedingten Krisen vorbeugen**
- **erreichen bzw. erhalten der bestmöglichen Lebensqualität**

b) Listen Sie 3 weitere Expertenstandards auf, die bei Frau Steiner Anwendung finden können und erläutern Sie Ihre Auswahl.

(6 P)

z.B.:

- **„Sturzprophylaxe in der Pflege“: Sie ist in ihrer Bewegung eingeschränkt, hatte bereits einen Sturz und hat auch Angst vor weiteren Stürzen**
- **„Förderung der Harnkontinenz in der Pflege“: Aufgrund ihrer körperlichen Einschränkung ist sie bei der Verrichtung der Ausscheidung auf Unterstützung angewiesen**
- **„Ernährungsmanagement zur Sicherung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege“: Sie nimmt in ihrem Zimmer die Mahlzeiten ein und isst dabei deutlich weniger als im Speiseraum**

- c) Der Sohn von Frau Steiner möchte von Ihnen wissen, was sich hinter dem Begriff „Expertenstandard“ verbirgt. Erklären Sie ihm die Bedeutung der Expertenstandards anhand von 3 Aspekten.

(3 P)

z.B.:

- **dienen der Sicherstellung einer Mindestanforderung an die Qualität der Pflege**
- **stellen eine Einigung der Berufsgruppe zum Thema dar**
- **dienen juristisch als vorweggenommenes Sachverständigengutachten**

B6 Bei der weiter fortschreitenden Demenz von Frau Steiner werden zusätzlich zur aktuellen Betreuung Konzepte und Modelle für den Umgang mit demenziell erkrankten Menschen notwendig.

- a) Zählen Sie 5 Konzepte/Modelle für demenziell erkrankte Menschen auf, die bei Frau Steiner Anwendung finden können.

(5 P)

z.B.:

- **Validation nach N. Feil**
- **Basale Stimulation**
- **Personzentrierte Pflege nach Kitwood**
- **Zehn-Minuten-Aktivierung**

- **Psychobiografisches Pflegemodell**

- b) Beschreiben Sie eines der oben genannten Konzepte anhand von 3 Merkmalen genauer.

(6 P)

z.B.:

- **Validation nach N. Feil:**

- **Zielgruppe sind hochaltrige, desorientierte Menschen**
- **die Grundannahme lautet, wenn Gefühle ignoriert werden, ziehen sich die Menschen immer mehr zurück und schreiten in ihren Stadien fort**
- **bei der Fragetechnik verwendet man W-Fragen mit Ausnahme der Warum-Frage**

- B7 Frau Steiner leidet unter ihrer derzeitigen Situation und zieht sich zurück.

(6 P)

Erläutern Sie anhand von 3 Beispielen, wie Sie mit Hilfe von biografisch-orientierten Handlungsangeboten Frau Steiner in ihrem Selbstwertgefühl stärken können

z.B.

- **Frau Steiner liebte es ihren Garten zu versorgen, daher könnte sie z. B. zur Bewirtschaftung eines Hochbeets motiviert werden**
- **Frau Steiner war eine leidenschaftliche Bäckerin, daher könnte sie zur Teilnahme an Beschäftigungsangeboten „Backen“ motiviert werden**
- **Frau Steiner war eine leidenschaftliche Chorsängerin, daher könnte sie für die Teilnahme am Heim-Chor oder als Sängerin beim Gottesdienst motiviert werden**

70 P

Abschlussprüfung 2018

an Berufsfachschulen für Altenpflege

Prüfungsfach: Grundlagen der Pflege

Prüfungstag: 25. Juni 2018

Bearbeitungszeit: 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr (120 Minuten)

Zugelassene
Hilfsmittel: keine

LÖSUNGSVORSCHLAG

Notenschlüssel:

Note	Punkte
1 (sehr gut)	100 bis 92
2 (gut)	91 bis 81
3 (befriedigend)	80 bis 67
4 (ausreichend)	66 bis 50
5 (mangelhaft)	49 bis 30
6 (ungenügend)	29 bis 0

Hinweis:

Die folgende Aufgabe besteht aus Teil A und Teil B. Beide Aufgabenteile sind zu bearbeiten. Je Aufgabe sind insgesamt 100 Punkte zu erreichen (Teil A-30 Punkte, Teil B- 70 Punkte)

Die Vorsitzende/der Vorsitzende des Prüfungsausschusses wählt (im Benehmen mit den fachlich zuständigen Lehrkräften des Prüfungsausschusses) am Prüfungstag eine Aufgabe aus. Bei Parallelklassen können unterschiedliche Aufgaben gewählt werden.

z.B.:

- *Bewohner bestimmt selbst den Zeitpunkt der morgendlichen Körperpflege*
- *Bewohner entscheidet selbst, ob er eine Mahlzeit im Zimmer oder im Gemeinschaftsraum einnimmt*
- *Bewohner nimmt ein Beschäftigungsangebot an oder lehnt dies ab*
- *Bewohner entscheidet selbst, welche Kleidung er anziehen möchte*

A4 Benennen Sie die 3 Prinzipien, die durch eine Rehabilitation umgesetzt werden. (3 P)

- *Restitution = Wiederherstellen*
- *Kompensation = Ausgleich*
- *Adaption = Anpassung*

A5 Erklären Sie die Begriffe „Gesundheitsförderung“ und „Prävention“ anhand von jeweils 3 Aspekten. (6 P)

z.B.:

Gesundheitsförderung:

- *Gesundheitsförderung ist die Vorstufe der Prävention*
- *sie richtet sich an alle Menschen*
- *die gesundheitsbewusste Verhalten soll gefördert und Ressourcen aufgebaut werden*

Prävention:

- *wird in 4 verschiedene Stufen unterteilt (primär, sekundär, tertiär, quartär)*
- *zusätzlich ist eine Unterscheidung auch nach Zielgruppen möglich (kollektiv, selektiv, indiziert)*
- *hat zum Ziel, den Gesundheitszustand der Bevölkerung oder einzelner Menschen zu erhalten*

und/oder zu verbessern

- A6 Stellen Sie 2 Vorteile und 2 Nachteile einer EDV-gestützten Pflegedokumentation dar. (4 P)

z.B.:

- **Vorteile:**
 - **Möglichkeit der zeitnahen Dokumentation**
 - **Zeitersparnis**
- **Nachteile**
 - **Server-/Internetabhängigkeit**
 - **hohe Anschaffungskosten**

- A7 Erklären Sie die 4 Buchstaben „PÄSR“ im Zusammenhang mit der Pflegeplanung. (4 P)

- **P = Problem**
- **Ä = Ätiologie**
- **S = Symptom**
- **R = Ressource**

30 P

Lösung „Herr Fuchs“

Teil B (70 Punkte)

Herr Fuchs ist 82 Jahre alt. Er lebt zusammen mit seiner Ehefrau Frieda, die seit einigen Monaten aufgrund eines beginnenden Morbus Parkinson von der gemeinsamen Tochter Elisabeth betreut wird.

Bis zu seiner Rente hat er auf dem Bau gearbeitet. Sein ganzer Stolz ist der Hanggarten an seinem Haus, mit Berghäuschen, Zwergen, Wasserrädern usw., den er über Jahrzehnte angelegt hat. Zusätzlich hat er eine große Kakteensammlung zusammengetragen und immer bestens gepflegt. Er ist auch in etlichen Vereinen aktiv, wie z.B. bei den Altstadtfreunden, von denen er regelmäßig Besuch erhält.

Aufgrund einer pAVK erfolgte vor zwei Monaten eine Amputation des linken Unterschenkels. Nach der Operation kam es im Krankenhaus zu lebensbedrohlichen Situationen, der Blutzucker entgleiste und es kam infolge einer Herzinsuffizienz zu einem Linksherzversagen mit Lungenödem. Mehrere Wochen Behandlung in seinem Heimatkrankenhaus stabilisierten seinen Gesundheitszustand soweit, dass er in die Reha-Klinik verlegt werden konnte.

Nach seinem 3-wöchigen Reha-Aufenthalt wurde er gemeinsam mit seiner Ehefrau Frieda im Seniorenheim „Alpenblick“ aufgenommen.

Aus dem Überleitungsbogen erhalten Sie folgende weitere Informationen:

- Diabetes mellitus Typ II seit 25 Jahren, seine Ess- und Trinkgewohnheiten wurden nicht an das Krankheitsbild angepasst, es kommt immer wieder zu erhöhten Blutzuckerwerten;
- Herzinsuffizienz NYHA III mit Zustand nach Lungenödem, nach geringfügiger Anstrengung bei der Körperpflege oder bei Bewegungsübungen leidet er unter Atemnot;
- Hypertonie: die Werte sind meistens systolisch zwischen 140 und 160 mmHg und diastolisch zwischen 90 und 100 mmHg

Die Kommunikation mit Herrn Fuchs gestaltet sich für das Personal sehr schwierig, da er schwerhörig ist, das Hörgerät nicht immer trägt und seine Sprache aufgrund einer angeborenen Gaumen-/Lippenspalte sehr unverständlich ist.

Aus dem Entlassungsbrief der Reha geht hervor, dass er während seines Aufenthaltes nicht sehr kooperativ und Argumenten wenig zugänglich war. Es wurde ihm eine Unterschenkel-Prothese angepasst. Er steht gut auf dem gesunden Bein und benötigt Hilfe bei allen Transfers. Mit dem Rollstuhl bewegt er sich im Wohnbereich selbständig.

Heute Nachmittag wird der Hausarzt von Herrn Fuchs zur Visite erwartet.

Lösung „Herr Fuchs“

Teil B (70 Punkte)

- B1 Herr Fuchs ist seit der Amputation des linken Unterschenkels behindert.

Definieren Sie den Begriff Behinderung.

(3 P)

z. B.:

Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt.

- B2 Das ganzheitliche Menschenbild beschreibt den Menschen als Einheit von Körper, Geist, Seele und sozialem Umfeld.

(4 P)

Nennen Sie für jeden dieser Teilbereiche jeweils 1 Auswirkung, die die Behinderung bei Herrn Fuchs mit sich bringt.

z. B.:

- ***seelisch: Herr Fuchs leidet unter dem Verlust seiner Unabhängigkeit***
- ***körperlich: er ist in seiner Beweglichkeit eingeschränkt***
- ***geistig: er kann seiner Leidenschaft (Berghäuschen) nicht mehr nachgehen und ist dadurch nicht mehr geistig gefordert***
- ***sozial: aufgrund seiner Einschränkung kann er nur noch eingeschränkt am Vereinsleben teilnehmen***

B3 Beobachtung ist ein wesentlicher Bestandteil im gesamten Pflegeprozess.

- a) Zitieren Sie 3 Angaben aus dem Fallbeispiel, die auf eine gezielte Beobachtung zurückzuführen sind. (3 P)

z.B.:

- **bei körperlicher Anstrengung bekommt er Atemnot**
- **Herr Fuchs steht sicher auf dem gesunden Bein**
- **die Blutdruckwerte sind meistens systolisch zwischen 140 und 160 mmHg**

- b) Zählen Sie 2 Hilfsmittel auf, die Sie als Pflegefachkraft bei der Beobachtung von Herrn Fuchs einsetzen können und erklären Sie Ihre Auswahl. (4 P)

z.B.:

- **RR-Meßgerät: Herr Fuchs hat erhöhte RR-Werte und eine kompensierte Herzinsuffizienz, um Veränderungen rechtzeitig zu erkennen**
- **BZ-Meßgerät: Herr Fuchs neigt zu erhöhten BZ-Werten, gut eingestellter BZ ist wichtig um Schwankungen zu vermeiden**

- c) Um den Pflegezustand von Herrn Fuchs gut einschätzen zu können, stehen Ihnen als Pflegefachkraft unterschiedliche Assessmentinstrumente zur Verfügung. (4 P)

Wählen Sie 2 Assessmentinstrumente aus, die Sie bei Herrn Fuchs anwenden würden und begründen Sie Ihre Entscheidung.

z. B.:

- **Bradenskala; aufgrund seiner eingeschränkten Beweglichkeit ist Herr Fuchs dekubitusgefährdet**
- **Atemskala nach Bienstein: bei Herrn Fuchs besteht aufgrund seiner Herzinsuffizienz ein Pneumonierisiko**

- B4 Das pflegerische Erstgespräch hat in der Langzeitpflege einen hohen Stellenwert. (8 P)

Beschreiben Sie 4 verschiedene Aspekte, die Sie mit Herrn Fuchs und seinen Angehörigen dabei besprechen.

z. B.:

- ***pflegerische Anamnese (Ressourcen, Fähigkeiten, Defizite und Probleme erfassen)***
- ***abklären, welche Hilfsmittel vorhanden sind, welche von der Einrichtung zur Verfügung gestellt werden und welche noch besorgt werden müssen***
- ***erfragen, ob bereits die Pflegebedürftigkeit festgestellt worden ist oder ob ein Antrag gestellt werden muss***
- ***biografische Daten und Informationen sammeln***

- B5 Für ein pflegerisches Erstgespräch stehen Ihnen verschiedene Informationsquellen zur Verfügung. (4 P)

Führen Sie je 2 Beispiele für direkte und indirekte Informationsquellen auf.

z. B.:

- ***direkte Informationsquellen:***
 - o ***Herr Fuchs selbst***
 - o ***die Angehörigen von Herrn Fuchs***
- ***indirekte Informationsquellen***
 - o ***Arztbrief***
 - o ***Überleitungsbogen***

- B6 Leiten Sie aus der Biografie von Herrn Fuchs 3 Möglichkeiten ab, wie Sie seinen psychischen Zustand positiv beeinflussen können. (3 P)

z. B.:

- ***Bilder aus seinem Garten an die Wand hängen***
- ***Kakteen von zu Hause bringen lassen und in sein Zimmer stellen***
- ***Kontakte zu seinen Vereinskameraden herstellen***

B7 Bei Herrn Fuchs wurde noch kein Pflegegrad festgestellt.

- a) Zeigen Sie 3 Merkmale der Pflegebedürftigkeit nach SGB XI bei Herrn Fuchs auf. (3 P)

z.B.:

- **Herr Fuchs ist in seiner Selbständigkeit durch gesundheitliche Einschränkungen beeinträchtigt und auf fremde Hilfe angewiesen**
- **die körperlichen Einschränkungen kann er selbständig nicht kompensieren**
- **die Dauer seiner Einschränkung überschreitet den Zeitrahmen von 6 Monaten**

- b) Bei der Einschätzung der Pflegebedürftigkeit mittels NBA werden 6 Module berücksichtigt.

Untersuchen Sie anhand des Fallbeispiels, ob und in welchen Umfang Herr Fuchs Unterstützung/Hilfeleistung in den 6 Modulen benötigt und belegen Sie dies mit jeweils einem Beispiel. (12 P)

z. B.:

Mobilität:

aufgrund der Amputation ist Herr Fuchs gehbehindert und auf den Rollstuhl angewiesen. Er kann noch nicht mit der Unterschenkelprothese gehen.

kognitive und kommunikative Fähigkeiten:

aufgrund der Hör- und Sprachprobleme bestehen hier erhebliche Probleme

Verhaltensweisen und psychische Problemlagen:

keine Auffälligkeiten

Selbstversorgung:

Herr Fuchs kann sich nicht mehr selbst pflegen.

Bewältigung von und selbstständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen:

Herr Fuchs benötigt einen sterilen Verbandswechsel.

Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte:
Herr Fuchs kann seinen bisherigen Beschäftigungen nicht mehr nachgehen, wie seiner Pflanzensammlung oder Teilnahme an Vereinsaktivitäten

- B8 Bei Herrn Fuchs hat sich durch das Tragen der Unterschenkelprothese ein Druckgeschwür gebildet. Die Wunde ist 4 cm lang, 5 cm breit und 2,5 cm tief. Sie sondert ein gelbliches, übel riechendes Sekret ab. (5 P)

Stellen Sie 5 mögliche Auswirkungen auf die Lebensführung für Herrn Fuchs aufgrund dieser Wunde dar.

z.B.:

- ***aufgrund von Wundschmerzen ist er in seiner Beweglichkeit eingeschränkt***
- ***die Prothese kann aufgrund des Verbandes nicht richtig angepasst werden***
- ***aufgrund der Sekretabsonderung möchte Herr Fuchs nicht unter Menschen gehen***
- ***Appetitmangel durch die Begleitumstände (Schmerz, Geruch)***
- ***Veränderung des Körperschemas und der Körperwahrnehmung***

- B9 Die Beobachtung und Dokumentation des Wundzustandes ist sehr wesentlich für die Behandlung. (5 P)

Beschreiben Sie 5 Folgen, die sich aus einer lückenhaften Wunddokumentation ergeben.

z.B.:

- ***Informationsverluste Arzt / Pflegepersonal***
- ***Gefährdung des Wohlergehens des Bewohners***
- ***Kontinuität der Pflege ist nicht gewährleistet***
- ***fehlerhafte Umsetzung der geplanten Pflege***
- ***haftungsrechtliche Konsequenzen für die einzelne Pflegekraft***

B10

- a) Formulieren Sie für Herrn Fuchs für die ABEDL-Bereiche „kommunizieren können“ und „sich bewegen können“ jeweils 1 aktuelles Problem nach dem PESR/PÄSR-Format.

(8 P)

z.B.:

„kommunizieren können“:

Problem:

Herr Fuchs hat eine eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit

Ätiologie:

Herr Fuchs hat eine Lippengaumenspalte.

Symptom:

Herr Fuchs spricht sehr schnell und undeutlich.

Ressource:

Herr Fuchs ist zeitlich, örtlich und situativ orientiert

„sich bewegen können“

Problem:

eingeschränkte Beweglichkeit

Ätiologie:

pAVK li. Bein, Zustand nach Unterschenkelamputation links

Symptome:

Herr Fuchs kann nicht mehr gehen, die Bewegungsübungen strengen ihn sehr an

Ressource:

Herr Fuchs kann die Arme/den Oberkörper frei bewegen.

- b) Arbeiten Sie zu den oben genannten Problemen jeweils 1 Ziel und 1 Maßnahme heraus.

(4 P)

z. B.:

„kommunizieren können“:

Ziel:

Herr Fuchs kann sich anderen Personen gegenüber verständlich machen bis zum ...

Maßnahme:

Herrn Fuchs immer wieder auffordern, langsam und deutlich zu sprechen

„sich bewegen können“

Ziel:

ein sicherer Transfer für Herrn Fuchs ist gewährleistet

Maßnahme:

8:00 Uhr: Stehtraining an der Haltestange 10x 5 Sekunden

70 P

Lösung „Herr Fuchs“

Teil A (30 Punkte)

- A1 Zählen Sie 4 Grundsätze beim Erstellen einer Pflegeplanung auf, um eine hohe Qualität zu gewährleisten. (4 P)

z. B.:

- *individuell, mit dem Bewohner abgestimmt*
- *Problembeschreibung nach PÄSR-Schema*
- *Ressourcen werden berücksichtigt*
- *realistische Zielformulierung*

- A2 Eine Pflegeplanung muss regelmäßig überprüft und überarbeitet werden.

- a) Nennen Sie den Fachausdruck hierfür. (1 P)

Evaluation

- b) Geben Sie 4 Gründe an, warum diese regelmäßige Überprüfung wichtig ist. (4 P)

z.B.:

- *evtl. neue Informationen gewinnen*
- *Überprüfung der Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen*
- *Erkenntnisse über Veränderung des Krankheitsbildes oder Allgemeinzustandes*
- *Kontrolle der Zielerreichung*

- A3 Schildern Sie 4 typische Situationen aus dem Pflegealltag, die die Beachtung der Selbstbestimmung des Bewohners zum Ausdruck bringen. (4 P)